

Kurzinformation

Legasthenie im Instrumentalunterricht



Annika Sabrowski

November 2019



www.annikas-musikecke.de/
[musikecke/paedagogikmusikpaedagogik/
legasthenie-im-instrumentalunterricht/](http://musikecke/paedagogikmusikpaedagogik/legasthenie-im-instrumentalunterricht/)

Vorwort

„Just a bunch of dots on the page“

So beschreibt ein musikalisch begabter Legastheniker seine Sicht auf die Notenschrift (Ganschow et al. 1994, S.192). Er hat Gesang und Klavier gelernt, doch wegen seiner Frustration das Musizieren aufgegeben. Da er große Probleme beim Notenlesen hatte, musste ihm sein Lehrer die Stücke, die er lernen wollte, immer wieder vorspielen, doch er konnte die Melodien nicht über einen längeren Zeitraum im Gedächtnis behalten.

Legasthenie ist längst anerkannt in allgemeinbildenden Schulen, doch die Auswirkungen auf das Musizieren sind weitestgehend unbekannt. Nicht jeder legasthene Mensch zeigt Auffälligkeiten im Instrumentalunterricht, doch einige sind stark eingeschränkt im Musizieren, jede/r auf ganz individuelle Art und Weise. Für meine Bachelor-Arbeit habe ich Kontakt zu vielen Betroffenen und ihren Lehrkräften aufgenommen und mir wurde von diversen Einzelschicksalen berichtet. Doch wissenschaftliche Informationen, insbesondere in deutscher Sprache, sind selten und viele Lehrkräfte wünschten sich Hinweise zum Unterricht mit legasthenen Schüler/innen. Dem versuche ich hier gerecht zu werden. Wer die Zeit und Muße hat, sich in meine gut siebzigseitige Bachelor-Arbeit einzulesen, die außerdem weitere siebzig Seiten Interviews mit und Texte von legasthenen Berufsmusiker/innen, Musikschüler/innen und Lehrkräften enthält, dem sei dies sehr empfohlen. Diese Kurzinformation ist für alle, die sich eine schnelle Übersicht wünschen. Sie ist für die praktische Unterstützung beim Musizieren gedacht und vor allem im Bereich der wissenschaftlichen Grundlagen und Diskurse stark gekürzt.



Diverse Bearbeitungen von Noten nach den individuellen Bedürfnissen legasthener Menschen

Was ist Legasthenie?

Legasthenie ist in der internationalen Klassifizierung ICD-10 als „bedeutsame Beeinträchtigung in der Entwicklung der Lesefertigkeiten, die nicht allein durch das Entwicklungsalter, Visusprobleme oder unangemessene Beschulung erklärbar ist“ und zudem „nicht allein als Folge einer Intelligenzminderung“ angesehen werden kann, beschrieben (DIMDI 2018, F.81.- und F.81.0). Zu den möglichen Ursachen einer Legasthenie gehören verschiedene Teilleistungsstörungen, wie eine verminderte phonologische Bewusstheit, das heißt eine schlechte Wahrnehmung der Lauteinheiten von Sprache, eingeschränkte Verarbeitung visueller Reize oder Automatisierungsdefizite. Auch das Kurzzeitgedächtnis spielt in den verschiedenen Theorien zur Legasthenie eine große Rolle (Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie ohne Jahr).

Die Teilleistungsstörungen, die einer Legasthenie zugrunde liegen können, sind bei jeder legasthenen Person unterschiedlich kombiniert. Einige von ihnen können sich auch auf andere Bereiche, wie zum Beispiel das Notenlesen auswirken. Neben den Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben kann es zu weiteren Problemen zum Beispiel in den Bereichen Raumlage, Gleichgewicht, Motorik und Gedächtnis kommen (BVL 2018b, S.22; Oglethorpe 1998, S.4ff). Während im britischen Raum auch die „Notenlegasthenie“ bekannt ist und an Musik- und Hochschulen Formen des Nachteilsausgleiches möglich sind, gibt es diesen Begriff in Deutschland rechtlich nicht. Dennoch fallen bei einigen legasthenen Schüler/innen entsprechende Symptome auf. Oglethorpe (ebd.) benennt zum Beispiel auditive Symptome

(langsame Verarbeitung von Rhythmus; zeitlich versetzte Verarbeitung der Signale beider Ohren zueinander; nicht erkennen von Reimen; italienische Begriffe werden vergessen), visuelle Symptome (dominantes Auge wechselnd; schlechte Fixierung der Augen; verlieren der Zeile/des Lesepunktes; schlechtes visuelles Gedächtnis: Gleiches wird nicht wiedererkannt), räumliche Symptome (Verwechslung von hoch/tief,



Eine Teilleistungsschwäche beeinflusst sowohl Musik als auch Lesen, eine andere nur die phonologische Bewusstheit (vgl. Anvari et al. 2002, S.127)

links/rechts; kreuzen der Hände über der Mittellinie schwer; Abstand am/zum Instrument wird falsch eingeschätzt), Symptome, die das Gedächtnis betreffen (schlechtes Kurzzeitgedächtnis, Vergesslichkeit) und Desorganisation. Daraus können unter anderem Konzentrationsschwächen, Ängste, Frustration und schlechtes Selbstbewusstsein als Folgesymptome entstehen.

Aus der Behindertenrechtskonvention und Leitlinien zur Inklusion, wie sie zum Beispiel der Verband deutscher Musikschulen veröffentlicht hat, folgt nicht nur die Pflicht zur Inklusion behinderter Menschen. Vielmehr muss es um das Recht jedes Menschen auf Bildung gehen, auch wenn Legasthenie weder Krankheit noch Behinderung ist (Lohrenscheit 2013; VdM 2015). Dies schließt ein, dass sich Lehrkräfte gemeinsam mit ihren Schüler/innen auf die Suche nach hilfreichen Unterrichtsmethoden machen. Viele legasthene Menschen haben in ihrer Lernbiographie bereits Ausgrenzung erlebt. Teilweise haben sie aber auch eigene Wege gefunden, ihr Lernen zu optimieren – eine Wissensbasis, die die Lehrkraft in ihren Unterricht einbeziehen sollte, indem auf Stärken aufgebaut wird (vgl. Oglethorpe 1998, S.7).

Die Begriffe Legasthenie, Lese- und Rechtschreibstörung oder -schwäche (LRS) werden hier synonym verwendet (vgl. BVL 2018a, S.6). Eine genaue Unterteilung der diversen Möglichkeiten und Schweregrade von Lese- und Rechtschreibproblemen ist der Musiklehrkraft in der Regel auch nicht möglich. Für die Unterrichtspraxis scheint es wichtiger, sich mit der Wahrnehmung des einzelnen Kindes zu beschäftigen. Denn neben dem Fehler machen beim Lesen, benennen Betroffene Legasthenie auch als eine besondere Art zu lernen oder auch als Vorteil in bestimmten Situationen (Puissance Dys 2015). Ein schlichtes Vermeiden oder Ausmerzen von Schwächen kann daher nicht das Ziel des Unterrichts mit legasthenen Menschen sein.

Rapper und Legastheniker VAUU:

„Ich mache so viele Fehler beim Schreiben, aber das beeinträchtigt mich schon lange nicht mehr. Für mich selber wäre mein – ich setze das jetzt mal bewusst in Gänsefüßchen – „Defizit“ ja nie ein Problem gewesen. Das Problem hat die Gesellschaft mit ihren Erwartungen daraus gemacht. Aber man kann es ja auch ins positive umdrehen: Mark Twain hat zum Beispiel mal gesagt: „Mir tut jeder Mensch leid, der nicht genug Phantasie hat, um ein Wort mal so und mal so zu schreiben...“ “ (Höinghaus 2015, S.19).

Bewältigungsstrategien

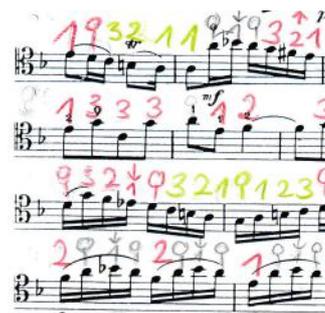
An dieser Stelle geht es nicht darum, das Rad neu zu erfinden. Mein Kontakt zu Lehrkräften hat gezeigt, dass kleine Experimente und Abwandlungen der klassischen Methoden oft bereits zum Erfolg führten. Daher hier eine kleine Sammlung an Möglichkeiten, die sich bei anderen Lehrkräften im Unterricht mit Legastheniker/innen bewährt haben. Nutzen Sie diese als Inspiration, um mit ihrem Schüler/ ihrer Schülerin weiterzuforschen und eigene Methoden zu entwickeln.

Vereinfachen von Noten

- Deutlich und groß gedruckte Noten nutzen oder selbst erstellen.
- Störende Eintragungen wie Fingersatz, Bögen oder Dynamik mit Korrekturstift auslöschen. Eintragungen von Hand vermeiden, für Übehinweise ein Hausaufgabenheft verwenden.
- Lagen, Saiten oder musikalische Pattern mit jeweils einer Farbe versehen.
- Noten größer drucken oder auf einem Tablet vergrößern.



Klavierenoten mit markierten Pattern. (Material 03b)



Cellonoten mit einer Farbe pro Saite (Material 02b)

- Punkte vergrößern, alle Notenhälse in die selbe Richtung weisen lassen.
- Rhythmen mit graphischer Notation oder Rhythmussprache notieren.
- Drucken auf farbiges Papier oder farbige Folie über die Noten legen.
- Farbliche Hervorhebung einzelner Tonhöhen (Linien des Notensystems) oder unerwarteter Vorzeichen, Wiederholungszeichen, etc.
- Abstand zum Notenständer immer gleich halten, auch in Ensembles.
- Noten nicht von der Tafel abschreiben, sondern z.B. Theorieaufgaben auf einem Aufgabenblatt austeilen.
- Fremdsprachige Fachbegriffe durch deutsche ersetzen oder genug Zeit zum einüben/ auswendig lernen einplanen.

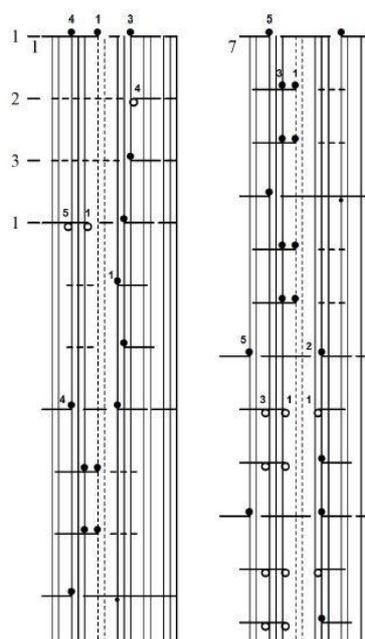
Besondere Notenschriften



Modified Stave Notation, erstellt mit MuseScore (Material 70 in der Bachelor-Arbeit)

Modified Stave Notation: Die Noten werden größer, Linien dicker, der Druck wird übersichtlicher gehalten. Diverse Elemente der Notenschrift werden für die oder den Lesende/n individuell angepasst. Eine Anleitung, wie mit Hilfe des kostenlosen Notensatzprogrammes MuseScore Modified Stave Notation geschrieben werden kann, findet sich im Internet: <https://musescore.org/en/tutorials/modified-stave-notation> [abgerufen: 15.07.2019]

Jede Lehrkraft hat durch ihre Erfahrungen eine Vorliebe für die Arbeit mit oder ohne Noten, die Arbeit mit neuen Notenschriften. Diese Auswahl stellt keine Empfehlung dar, dass diese Notenschriften unbedingt zu nutzen seien. Sie haben sowohl Vor- als auch Nachteile, nachzulesen in meiner Bachelor-Arbeit.



Zwei Notenzeilen in Klavarskribo (Stichting Klavarskribo 2016, S.12)

Klavarskribo: Eine Notenschrift für Tasteninstrumente, bei der die räumliche Orientierung der Klaviatur für die Noten übernommen wurde. Außerdem entsprechen bei der von oben nach unten gelesenen Schrift die räumlichen Abstände den zeitlichen Abläufen des Rhythmus. Diverse bekannte Werke in Klavarskribo lassen sich käuflich erwerben, zum Beispiel hier: <https://www.klavarskribo.eu/en/publications> [abgerufen: 23.08.2019].

Multisensorisches Lernen

Multisensorisches oder ganzheitliches Lernen bezieht möglichst viele Sinnesmodalitäten mit ein (Ganschow et al. 1994, S.198). Diese Idee ist bereits seit dem frühen 20. Jahrhundert Teil von Lehrmethoden für den Musikunterricht, wie zum Beispiel bei Kodály, Jaques-Dalcroze oder Suzuki (vgl. Daunt und Bishop-Liebler 2016). Da Musizieren bereits viele Sinne benötigt, wie sehen, hören, fühlen und Bewegung (Kinästhetik) (Geiger 2015, S. 2885) kann Multisensorik hier gut eingesetzt werden. Ziel ist es, für die Wahrnehmung der verschiedenen Sinne zu sensibilisieren und über vielfältige Anregungen jedem Kind den idealen Lernweg zu ermöglichen. Insbesondere natürlich, wenn bestimmte Wahrnehmungswege durch eine Legasthenie eingeschränkt sind.

Unterricht mit oder ohne Noten?

Notenlesen hat in unserer (klassischen) Musiktradition einen hohen Stellenwert und das Notenblatt ist die unmittelbare Vorgabe durch den Komponisten. Zudem ermöglicht das Notenlesen eigenständige musikalische Weiterbildung, unabhängig von einer Lehrkraft oder Tonaufnahmen, bei denen andere bereits eine Interpretation vorgenommen haben (vgl. Flach et al. 2016, S. 235). Außerdem wollen die meisten Befragten meiner Umfrage gerne mit Notation lernen. Andererseits gibt es viele Musiktraditionen, die ohne Notation auskommen und selbstverständlich ist das Musizieren nicht zwingend mit dem Notenlesen verbunden.

Soll Blattlesen gezielt unterrichtet werden, so sollten die Noten zunächst gleichmäßig und klar gedruckt sein und den Bedürfnissen des Kindes entsprechen. Außerdem ist es hilfreich, zunächst ein Repertoire in einer Stilistik aufzubauen, die die Musizierenden gut kennen und gerne mögen, um das Lesen zu erleichtern. Beim Erarbeiten eines neuen Werkes oder dem Spiel in Ensembles kann Blattlesen selbstverständlicher Teil des Unterrichtes sein. Um hingegen ohne Noten zu unterrichten, gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder die Lehrkraft beschränkt die Unterrichtsinhalte auf Improvisation und notationslose Musik oder die Werke werden auswendig gelernt. Dafür muss der Schüler/ die Schülerin lernen, Melodien hörend zu erkennen und Werke so zu überblicken, dass an unterschiedlichen Stellen eingestiegen werden kann. Insbesondere beim häuslichen Üben und bei der Arbeit in Ensembles kann die grobe Orientierung anhand der Notation helfen, sich an auswendig gelerntes zu erinnern.

Organisatorisches

Neben den Schwierigkeiten, die direkt das Musizieren betreffen, können auch an anderen Stellen im Instrumentalunterricht legastheniebezogene Schwierigkeiten auftreten. Vermutet die Instrumentallehrkraft als erste eine Legasthenie, so sollte das Thema vorsichtig angesprochen und mit den Ängsten von Kind und Eltern sensibel umgegangen werden. Die Lehrkraft kann die Familie an eine/n Jugendpsycholog/in oder an die Schule verweisen. Außerdem gibt es Legasthenie-Therapeut/innen und Verbände wie den Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e.V., die beratend zur Seite stehen können. Wird Legasthenie gerade erst zum Thema für das Kind oder kommt es aufgrund der Legasthenie zu sozialen Problemen, so kann es hilfreich sein, Vorbilder, wie den legasthenen Rapper VAUU oder die Schauspielerin und Musikerin Cher zu präsentieren. Frust sollte außerdem dadurch vermieden werden, dass im Instrumentalunterricht das Musizieren an erster Stelle steht und nicht das Sprechen über Schwächen. Dabei kann es auch hilfreich sein, wenn der Instrumentalunterricht vom schulischen Alltag durch Rituale oder ähnliches abgegrenzt ist.

Schränkt die Legasthenie das Musizieren zu stark ein, sodass der Instrumentalunterricht nur noch Frust bedeutet, so kann eventuell ein Wechsel des Instrumentalfaches oder der Lehrkraft abhelfen. Dabei sollten jedoch die Wünsche des Kindes und Vermeidung von Frust Priorität haben. Um die Vorteile verschiedener Instrumente abzuwägen, sollten Lehrkraft, Kind und Eltern gemeinsam überlegen, wie sich die Stärken des Kindes am besten nutzen lassen. Empfehlenswert könnte beispielsweise die Blockflöte sein, da hier die räumliche Fingerbewegung der Notenschrift weitestgehend entspricht. Außerdem der Gesang, weil er oft am leichtesten Auswendig gelernt wird und hier ein Unterrichten ohne Noten am üblichsten ist. Auch der Kontrabass könnte interessant sein für legasthene Kinder, da er oft wenig Notentext zu bewältigen hat, aber trotzdem eine wichtige Rolle in entsprechenden Ensembles spielt. Erscheint eine bestimmte Unterrichtsmethode (zum Beispiel unterrichten von Improvisation oder multisensorischer Unterricht) als sinnvoll, die die derzeitige Lehrkraft nicht leisten kann, so ist es unter Umständen gut, wenn die Lehrkraft gewechselt wird. Hier sollte allerdings beachtet werden, dass es meist nicht sinnvoll ist, eine funktionierende Schüler/in-Lehrer/in-Beziehung zu zerstören. Es sollte auch nicht der Eindruck erweckt werden, die derzeitige Lehrkraft sei nicht gut genug, denn faktisch kann niemand alle Musikstile in angemessener Weise unterrichten.

Fazit

Meine Arbeit konnte zeigen, dass zwar nur wenige Legastheniker/innen wirkliche Schwierigkeiten im Instrumentalunterricht haben, Studien aber eine statistisch messbare Auswirkung der Legasthenie auf das Musizieren beweisen. Außerdem sind die wirklich Betroffenen oft sehr stark eingeschränkt, was insbesondere im Falle einer Karriere als Berufsmusizierende/r Auswirkungen auf den Lebenslauf haben kann. Jede/r Schüler/in ist dabei aber so individuell, dass es notwendig ist, auf seine oder ihre Erfahrungen und Wahrnehmungen einzugehen und den Unterricht auf den Stärken des Kindes aufzubauen. Dazu kann hier und weiterführend in meiner Bachelor-Arbeit Inspiration gefunden werden. Aber auch eigenes Experimentieren ist hier wichtig. Leider gibt es noch sehr wenig Forschung im Bereich Legasthenie und Musik. Wünschenswert wäre eine Beschäftigung auch deutschsprachiger Wissenschaftler/innen mit dem Thema sowie rechtliche Maßnahmen zur Gleichstellung aller Menschen im Bereich musikalischer Bildung.

Weiterführende Literatur

Für die Quellenangaben bitte ich, in meiner Bachelor-Arbeit nachzuschlagen.

Information auf 18 Seiten zum Umgang mit legasthenen Musikschüler/innen (englisch): *British Dyslexia Association (BDA) (Hrsg.): Music and Inclusive Teaching – Information from B.D.A. Music. Ohne Ort und Jahr. [https://cdn.bdadyslexia.org.uk/documents/Advice/Music/BDA_Music_information_booklet_REV_jan_2018.pdfmtime=20190408173756; abgerufen: 13.06.2019]*

Analyse und Übersicht über sieben Fallberichte legasthener Musizierender (englisch): *Ganschow, L.; Lloyd-Jones, J.; Miles, T. R.: Dyslexia and Musical Notation. In: Annals of Dyslexia. Ausgabe 44, 1994, S.185-202. [https://link.springer.com/article/10.1007/BF02648161; abgerufen: 16.06.2019]*

Interview mit dem legasthenen Rapper VAUU (deutsch): *Höinghaus, A.: Musik und Legasthenie. In: Ledy. Ausgabe 04, 2015, S.18-21. [https://www.bvl-legasthenie.de/images/static/pdfs/Spots/Interview_VAUU.pdf, abgerufen: 09.07.2019]*

Sammlung von unterschiedlichsten Beiträgen diverser Autoren zum Thema Legasthenie und Musik (englisch): *Miles, T. R.; Westcombe, J.; Ditchfield, D. (Hrsg.): Music and Dyslexia – A Positive Approach. Chichester 2008*

Ein Handbuch für alle, die Legastheniker/innen unterrichten. Mit vielen Tipps aus der Praxis der Autorin (englisch): *Oglethorpe, S.: Instrumental Music for Dyslexics – A Teaching Handbook. London 1998.*